Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: - (1927)
Heft: 9

Artikel: Robert Browning : Porphyrias Buhle
Autor: Borchardt, Rudolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-758315

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Robert Browning: Porphyrias Buhle

Übersetzt von Rudolf Borchardt

Der Regen kam heut abend früh,
Der schwere Wind war schnell gefrischt,
Er riss die Wipfel durchs Gesprüh
Und schlug den See zu wüstem Gischt,
Mein Herz halbtot war ihm vermischt,

Als zu mir glitt Porphyria; rasch
Schloss sie den Frost und Sturm hinaus
Und kniet' und macht' den Herd durch Asch
Auflohn und warm das arme Haus –
Dann – stand sie –, zog den nassen Flaus

Und Schleier ganz von der Gestalt,
Die schrumpflen Handschuh fort, entband
Den Hut und alles Haars Gewalt,
Das fiel; und saß zu mir gewandt
Und rief; tat, da kein Laut entstand,

Sich meinen Arm rings um, und schloss
Die Schulter auf, das Weiße bar
Und all ihr gelbes Haar weit los –
Geneigt, und bettete mir dar
Und goss darauf ihr gelbes Haar,

Flüsternd, wie sie mich liebt – Ah, sie
Zu schwach, ihr Herz, das mich begehrend
Sich bäumt vom Hochmut, drins gedieh,
Zu lösen, eitle Pflicht verzehrend
Und mein zu sein für immerwährend.

Doch Sehnsucht auch will ihren Preis,
Noch starb heut nacht in Festesbrunst
Ein jäh Mein-denken, der so weiß
Aus Sucht nach ihr und allumsunst –
So war sie hier durch Guss und Dunst.

Wahr, wahr, ich sah zu ihr hinan,
Stolz, sehr stolz, endlich wusst ich's, trug's,
Sie kniet vor mir. Vom Jähen dran
Erschwoll mein Herz, und schwoll und wuchs,
Als ich schon dachte meines Zugs.

Momentlang was dort saß, mein war,
Mein; gut, zart, reinlich. Eines Dings
Fund fiel mir zu, und ihrer Haar
Lang langen Gelbstrang wand ich rings
Um ihren winzgen Hals; so ging's,

Und würgte tot; Qual macht ihr's nicht.
Ich bin ganz ruhig, keine Qual.
Wie Knospen drin was summt, wer bricht
So ich ihr Lid; noch einmal Strahl
Des blauen Auges sonder Mal.

Und ich entschnürte nächst das Band
Um ihren Hals; der Wangen Flor
Glomm neu von meines Kusses Brand.
Ich stützt ihr Haupt wie eh zuvor:
Meine Schulter stützt empor

Jetzt ihren Kopf, der noch drauf hängt,
Den kleinen, rosig lächelnden,
So froh, dass ihm sein Traum geschenkt,
Dass, was er hasste, nun dahin
Und ich, sein Wunsch, gewonnen bin!

Porphyrias Wunsch; sie ahnte nie,
Er war gewährt, und so – von dort;
Und nun dasitzen ich und sie
Und rührten uns die Nacht nicht fort,
Und Gott sagt immer noch kein Wort.